

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Wenig oder gar nicht bekannte Stimmäusserungen von Limicolen

Frieling, Heinrich

1932

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-95709

- Caprimulgus eu. europaeus* L. Herbst 1929: 6 grofse Rofskäfer.
Cuculus c. canorus L. ♂ ad., 24. 5.: Nur kleine Wickler-, Spanner- und Eulenraupen; ♂, Mai: Käferreste und unbestimmbare Käferlarren in Mehlwurmgröfse.
Picus viridis virescens (Brehm). ♀, 2. 6.: Ameisen; ♂, Nov.: Ameisen.
Picus canus viridicanus M. & W. ♀, März: Ameisen; ♀, Böhmerwald, Febr.: Käferlarven und verschiedene Insekten.
Dryobates l. leucotos (Bechst.). ♀, Böhmerwald, Febr.: Käferlarven, 1 Spinne.
Corvus c. corone L. ♂, 28. 10: Viel Spelzen, einzelne Weizenkörner, einzelne Kleinkäferreste; ♂ juv., 9. 9.: Einzelne Weizenkörner, viel zerschrotene Kleinkerfe.
Corvus fr. frugilegus L. ♀ med., 9. 10.: 2 Weizenkörner.
Garrulus gl. glandarius (L.). ♂, Febr.: 1 Waldspitzmaus; ♀, Okt.: Gekeimte Getreidekörner.
Sturnus v. vulgaris L. 2 ♂♂, 1 ♀, 20. 10.: Einige *Pyrrhus pilula*, viel Holunderbeeren.
Cinclus c. medius Brehm. ♀, Böhmerwald, 27. 1: Wasserkäferlarven, Friganidengehäuse.

Wenig oder gar nicht bekannte Stimmäußerungen von Limicolen

Von Heinrich Frieling, Göttingen

Der Ornithologe, der nachts Vogelstimmen hört, steht oft ratlos da, weil er Laute vernimmt, die er bei der Beobachtung rastender Zugvögel kaum je gehört hat oder auf deren Deutung er nicht kommen kann. — Das ideale Hilfsmittel zum Erkennen solcher Stimmen wäre natürlich eine übersichtliche Bestimmungstabelle. Aber erstens ist es ungeheuer schwer, Stimmen nach einer Tabelle ansprechen zu wollen und zweitens mufs man noch auf mehr Material warten, das ja zweifellos im Laufe der Zeit auch von erfahrenerer Seite beigebracht werden wird.

Im Folgenden will ich nun von einigen wenigen, herausgegriffenen Arten Stimmäußerungen nennen, über die ich mir teils in Ostpreußen, teils an sächsischen Teichen, teils an der Nordseeküste (bes. auf Helgoland; auch Nachtbeobachtung!) Notizen machte. Besonders betonen möchte ich, dafs man aus diesen Aufzeichnungen nicht die Stimme lernen kann oder soll, sondern dafs man dadurch imstand gesetzt wird, gehörte Stimmäußerungen zu vergleichen und so zu bestimmen. Zugleich sollen diese Bemerkungen ein Bild von dem teilweise noch nicht bekannten

Stimmenreichtum einer Art geben. Besonderen Wert habe ich auf die Situation gelegt, in der ein bestimmter Ruf geäußert wird; vor allem interessieren die Rufe bei der nächtlichen Wanderung. Balzlaute habe ich im Folgenden nicht berücksichtigt.

1. Isländischer Strandläufer, *Calidris c. canutus* (L.)

In der Literatur wird hauptsächlich nur ein verschieden beschriebener Pfeiflaut (twieh u. ä.) angegeben; dazu bei WITHERBY noch ein „rauh grunzendes knut knut“.

Ich notierte folgende Aeußerungen:

Bei der Nahrungssuche: Die Vögel unterhalten sich mit leisem, gedämpften „dj_ig, dj_g“. Dieser Laut wird abgewandelt in „djög, dj_a^ög, djack, dschk“ und rauhere Töne. Bei Erregung geht das dj_g in ein nasales, leises, geprefstes „djuwiehe, ^{ng}_{wieh(e)}“ über.

Beim Abfliegen: Ein rauh flötendes „du_wieht“ oder „twieht“ mit oft angehängtem „ued, uäd“ bzw. „wädwäd“, oder letzteres bildet Uebergänge zu Pfeiflauten wie „twieh weht“ oder „uiet ät“¹⁾.

In der Nacht hört man ein rauhes, halb pfeifendes, halb nasales „duwiehdewäd“, welches, von vielen Vögeln gerufen, fast zwitschernd klingt. Das „wäd“ hat gewisse Aehnlichkeit mit dem Wetzen der Dorngrasmücke. Ein modifiziertes „uehwet“ erinnert, mitunter auch an *Limosa lapponica*, zumal es bei einigen Vögeln recht rauh klingt. — Seltener hörte ich in der Nacht das gedämpfte „djuh_g, djög“, welches fast so klingt, wie wenn ein dicker Tropfen in einen wenig gefüllten Blecheimer fällt.

2. Alpenstrandläufer, *Calidris alpina* subsp.

Der allgemein gut bekannte Schwirrlaut variiert nach meinen Beobachtungen insofern, als man neben dem gewöhnlichen „t_iⁱ_{rrr}“ noch ein volleres, weiches „dj_rrrr(i)“ hören kann. Letzterer Laut wird irrtümlich oft *ferruginea* zugeschrieben. Ich konnte aber bei rastenden Alpenstrandläufern beide Laute, wenn auch nicht von demselben Vogel hören. Ob diese Verschiedenheit individuell ist, ob sie etwas mit dem jeweiligen Zustand der Stimmwege zu tun hat oder ob es gar Subspezies- oder Geschlechtsunterschiede sind, kann ich nicht beurteilen. In der Nacht hörte ich beide Stimmen nur selten in einem Schwarm durcheinander!

1) In der Literatur wird meist von einem reinen Pfeiflaut gesprochen.

3. Zwergstrandläufer, *Calidris minuta* (Leisl.), u. a.

Die Ansichten über die Stimmen von *ferruginea*, *temminckii* und *minuta* sind recht verschieden. Leider liegen mir von diesen drei Arten nur Gelegenheitsbeobachtungen vor, sodafs ich mit der Veröffentlichung noch warten möchte. Vom Temminckstrandläufer wird allgemein ein grillenähnliches Schwirren wie „tirrrr“ angegeben. Doch wird er in Analogie an *minuta* vielleicht auch noch andere Laute hervorbringen. Vom Zwergstrandläufer habe ich noch mehr Notizen zur Hand. Neben dem gut bekannten „dirrr, dirrrdit dit“ hörte ich von Durchzüglern an der Nordseeküste noch ein sanderlingähnliches³⁾, aber dünneres und leiseres „bit“, besonders beim Auf-fliegen. Von einem von der Vogelwarte Helgoland in Gefangenschaft gehaltenen Vogel notierte ich ein „bit bit bit bit bit bit“ (. . . . — .), welches stets nach kürzerem oder längerem Flügelschlagen ausgestoßen wurde. Diese Rufreihe dauerte genau 1½ Sek. Ferner liess der Vogel, als er von einem Sandregenpfeifer auf-gestört wurde, ein helles, ungeschwungenes „tiet tiet“ hören.

In der Nacht ist es schwer, die vielen ähnlichen kurzen Laute alle zu unterscheiden; es gilt zu trennen:

1. Hartes, oft gereihtes „pjt, pitt“: Sanderling.
2. Dünnes, etwas blechernes, schüchternes „bit bit“; wenn gereiht, dann selten auf gleicher Höhe: Zwergstrandläufer.
3. Weiches, sanftes, mitunter geschwungenes „ptii, tjipp tj(ü)ip“, seltener leise Schwirrer (drrr): Seeregenpfeifer.
4. Hartes, im Gegensatz zum Sanderling stets mit „r“ lautendes „prit, trip“ oder „trri“: Schmalschnäbliger Wassertreter.

Die Schwirrlaute sind leichter auseinander zu halten. Nur zwischen *ferruginea* und *minuta* besteht eine weitgehende Aehnlichkeit.

4. Meerstrandläufer, *Calidris m. maritima* (Brünn.)

Rufe nach der Literatur bekannt. Ich notierte bei auffliegenden Tieren ein nicht sehr hastiges „witj wit wit“ (wenn 3silbig, ca. 1¼ Sek. lang)! Bei nachts ziehenden Vögeln hört sich das allgemeine Rufen wirklich etwas wie Schwalbengezwitscher an, wie es richtig in der Literatur heisst.

Ich möchte nur noch auf die stimmliche Verwandtschaft des Meerstrandläufers mit dem Knut hinweisen. *Maritima* scheint aber über weniger Stimmlaute zu verfügen oder wenigstens nicht so ruflustig zu sein.

3) *Crocethia* ruft fast „pjit“ oder „pitt“; in der Nacht hört es sich von vielen an, als flöge ein Trupp Spatzen schimpfend vorbei!

5. Steinwälzer, *Arenaria i. interpres* (L.)

Es ist eigenartig, das von so häufigen Strandvogeln, wie es *Arenaria* zweifellos ist, ein nur sehr geringes Rufmaterial vorliegt⁴⁾. Es lohnt daher, einmal die Rufe zusammenzustellen.

Beim Abfliegen und lokalen Platzwechsel hörte ich ein hartes „khikikiki“, die erste Silbe meist stärker betont und etwas länger als die folgenden. Eine Aehnlichkeit mit dem Ruf des Flusufertlaufers, wie NAUMANN meint, kann ich schwer konstatieren. Viel eher könnte man einen Vergleich mit dem Triller des Regenbrachvogels wagen, zumal da das Tempo der Rufreihe bei beiden Arten fast gleich ist. Diese gewöhnlich 4 bis 7 mal ausgestosenen „ki“-Rufe werden je nach den verschiedenen Affekten sehr stark moduliert. Ich hörte: „khikhikhikhikwik“; „khiki khikhi khi“; ferner „kh $\frac{k k k kw}{i}$ “. Das „kiki“ oft moduliert in weiches (phaeopus-ähnliches!) „kuk“ und mitunter 12 mal ausgestosen. Ueberhaupt wechselt der Steinwälzer gern im Rhythmus. So notierte ich „k k k k k k“.

Bei der Nahrungssuche oder in wechselnder Bewegung hört man ein „kckck krre reck reck“ oder ein halb verschlucktes „krett, keck“. — Alle diese Laute lassen sich ableiten von dem „kiki . . .“, welches auch die Grundstimmen zum „Balzgesang“ hergibt. Nun aber hörte ich auch noch während des Trippelns auf dem Boden ein hartes, auserordentlich scharfes „kha“, abgeändert in „kru, k“ oder in ein weiches „ta, und „ka“. In der Literatur ist dieser Laut kaum beschrieben⁵⁾. NAUMANN'S „gedämpftes dla“ wird sich mit diesem Ruf wohl decken, nur mus er diesen von fern gehört haben, da das kha sonst sehr hart klingt. Auf grosere Entfernung hin hat der Laut auch Aehnlichkeit mit dem „pu“ des Flusregenpfeifers.

Bei der nächtlichen Wanderung hörte ich fast nur dieses verschiedenartig modulierte „kha“, welches also wohl auch den eigentlichen Zugruf darstellt.

6. Regenbrachvogel, *Numenius ph. phaeopus* (L.)

Ueber die Stimme dieses Vogels existieren mehrere Literaturangaben (s. u.). Ich möchte nur noch einige Verschiedenheiten im Ruf herausheben. Gewöhnlich hört man ein siebensilbiges „tttitttitttittt“ oder „ttetti . . .“. Ist der Triller fnfsilbig „tttitttittt“, so dauert der Ruf genau 1 Sek. Aus der Nähe hört sich der Triller härter, fast rauh an, während aus groserer Ent-

4) Nach Abschlus dieser Arbeit bekomme ich noch den „Vogelzug“ vom Okt. 1931 mit den guten DOBBRIK'SCHEN Aufzeichnungen S. 173.

5) Vgl. aber „shia“ bei STOLL; Journ. f. Ornith. 79 (1931), S. 546.

fernung die Einzelstöße verschmelzen und ein weiches . . . „püüüü“ ergeben. Einige Vögel rufen aber auch, in der Nähe gehört, weicher. So notierte ich zwei Rufe, die sich immer abwechselten und wovon der eine wie „tüttitüttitütt“, der andere aber wie „püjüjüjüt“ klang. Einmal brachte ein *phaeopus* folgenden Uebergang zum „Balzgesang“ „jüjüjü jürr jürrühdviehdvöühd“.

7. Rostrote Uferschnepfe, *Limosa l. lapponica* (L.)

Die Rufe dieses Vogels werden, weil sie tatsächlich schwer wiederzugeben sind, recht verschiedenartig beschrieben. Rufe am Brutplatz sind mehrfach erwähnt (tabie“ u. ä.).

In der Nacht hörte ich: Rauhes, fast lachendes „häheg“, hähg“ (in dieser Kombination an *canutus* erinnernd). Schienen die Tiere durch das Leuchtfeuer irritiert zu werden, dann konnte ich folgende Rufreihen vermerken: „äg äg äg; hgegegagag“; ferner heiseres, unregelmäßig gestoßenes „hagagigi, hagagigi, higheg usw.

Wasserläuferrufe usw. sind in der Literatur meist gut beschrieben und allgemein bekannt. Ich möchte nur erwähnen, daß ich auch den „Balzgesang“ von Wasserläufern (bes. vom Grünschenkel) in der Nacht auf dem Frühjahrszug hören konnte.

*

Zum Vergleich und als Ergänzung zu obigen Ausführungen seien empfohlen neben den Standardwerken, wie NAUMANN, HARTERT und WITHERBY:

- DOBRICK, W., Steinwälder, *Arenaria interpres interpres* L., regelmäßiger Durchzügler bei Oestl. Neufähr. Vogelzug 2 (1931) S. 173—174.
FRIELING, H., Ueber die Stimme des Regenbrachvogels, *Numenius ph. phaeopus* (L.). Mitt. Ver. sächs. Ornith. 3, Heft 1 (1930) S. 26—28.
HÖRDLING, J., Dreizehn Tage auf Klävskär, Åland. Orn. Fenn. 6 (1929) Heft 4.
KUMMERLÖWE, H., Ueber die stimmlichen Aeußerungen eines ziehenden Regenbrachvogels, *Numenius ph. phaeopus* (L.). — Mitt. Ver. sächs. Ornith. 3, Heft 2 (1930) S. 180.
STEIN, G., Ueber den Stelzvogeldurchzug an der mittleren Oder. — Journ. f. Ornith. 77 (1929) S. 165—187.
STOLL, F. E., An den Brutplätzen von *Oidemia fusca* und *Arenaria interpres*. Journ. f. Ornith. 79 (1931) S. 541—547.
WOHLFARTH, G., *Erolia temminckii* bei Frankfurt a. O. Ornith. Monatsber. 32 (1924) S. 45—46.

Zum Gesang der Ringamsel, *Turdus torquatus alpestris* (Brehm.)

Von Heinrich Frieling, Göttingen

Im Heft 5 des 3. Bandes dieser „Mitteilungen“ bringt B. HOFFMANN eine hübsche Studie über den Gesang der von ihm verhörten Ringamseln. Von NAUMANNs ausgesprochen un-

21*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Frieling Heinrich

Artikel/Article: [Wenig oder gar nicht bekannte Stimmäusserungen von Limicolen 283-287](#)